

„Haben die Sünden der Vorfahren Auswirkungen auf die Nachkommen?“

Eine kurze Betrachtung von Hesekiel 18 und Jeremia 31 im gesamtbiblischen Zusammenhang.

Das „biblische“ Problem

Verse aus Hesekiel 18 und Jeremia 31 werden immer wieder herangezogen, um die Aussage Gottes in den 10 Geboten (2.Mose 20,4-5) zu den Folgen der Sünden der Eltern bis ins 4. Glied in Frage zu stellen bzw. als für heute ungültig zu erklären. Ob das wirklich so in diesen beiden Stellen von Hesekiel 18 und Jeremia 31 von Gottes Geist gelehrt wird, soll die folgende Betrachtung kurz darlegen. Es geht hier nicht um eine vollständige Auslegung, sondern nur um einige Impulse, den eigenen Standpunkt mit den Aussagen des Wortes Gottes abzugleichen.

Vorerst sei noch kurz die Aussage Gottes in 2. Mose 20 zitiert:

„Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.“
(2.Mose 20,4)

„Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn *ich*, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten <Generation> von denen, die mich hassen,“ (2.Mose 20,5)

Parallelstellen, die diesen Sachverhalt aus 2.Mose 20,4-5 im Kontext beinhalten und bestätigen:

Im Alten Testament: 3.Mose 26,39-40; 4. Mose 14,18; Nehemia 9,2; 2.Samuel 21,1; 1. Könige 8,31-32; Psalm 79,8; Prediger 3,15; Jeremia 15,4; 16,3.4.10.11.; Klagelieder 5,7; Sacharja 8,14

Im Neuen Testament: Matthäus 24,2; Lukas 23,28; Galater 4,29; 6,7-8. In Matthäus und Lukas lesen wir vom Schicksal Israels für die nachfolgenden Generationen infolge der Ablehnung des Messias. Auch an Jesus Gläubige Juden trugen und tragen an den Folgen dieser vor 2000 Jahren gefällten Entscheidung, obwohl sie mit Gott versöhnt sind.

Allerdings ist diese Tatsache, die der Geschichte der Menschheit und des Volkes Gottes bis zum heutigen Tag millionenfach belegt, nicht unangefochten und sehr umstritten, wie so manche anderen biblischen Aussagen und Wahrheiten. So lese ich einen Artikel von einem freikirchlichen Pastor in der Zeitschrift der FeG, der eine schmerzliche Erfahrung mit einer übertriebenen und z.T. irreleitenden Betonung von 2. Mose 20,5 machte:

„Aufgrund der biblischen Aussagen, z.B. von Jeremia 31,29.30 glaube ich aber nicht, dass ein Rückblick und Nachforschen in die Generationenlinie der eigenen Familien hinein irgendeinen Einfluss auf das geistliche Leben eines Gläubigen haben kann.
„Geistliche Begrenzungen“ sollte es solche geben, werden mit der Widergeburt vollkommen behoben. ... Selbst eine Schuld der Vorfahren, die vielleicht auf Ihrem Leben lastet, hat Jesus längst von Ihnen genommen. Das Gebot, dass Gott die Missetat der Väter an den Kindern heimsucht (2. Mose 290,5), hat der bereits im Alten Testament zurückgenommen (Hes 18,19f.) und durch Jesus gänzlich aufgehoben.“

Sollte es sich wirklich so verhalten? Im Folgenden wollen wir in die zwei Texte aus Hesekeil 18 und Jeremia 31 kurz hineinschauen, weil sie immer wieder herangezogen werden, um die Aussage von 2. Mose 20,5 ad absurdum zu führen.

Hesekeil 18 - Der Sitz im Leben dieses Textes

Was ist das, werden vielleicht manche fragen? Dies ist ein theologischer Terminus, der die Ursache für die Mitteilung in einem biblischen Abschnitt deutlich macht. Wird dieser klar erfasst, können wir die Frage stellen, welche Schlüsse wir für heute daraus ziehen können und sollten. Welche Entsprechung zu heute liegt in den biblischen Aussagen von damals. Welche Lehre können wir, unter Berücksichtigung der gesamten biblischen Mitteilungen daraus ableiten? Dabei gilt es auch zu berücksichtigen: Die Bibel legt die Bibel aus.

Israel, im Abfall von Gott, unterstellt Gott ungerechtes Handeln:

So heißt es Hesekeil 18:

„Was habt ihr, dass ihr dieses Sprichwort im Land Israel gebraucht und sprecht: Die Väter essen unreife Trauben, und die Zähne der Söhne werden stumpf?“ (Hes 18,2)

„So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR, wenn ihr diesen Spruch in Israel noch gebraucht!“ (Hes 18,3)

„Siehe, alle Seelen gehören mir; wie die Seele des Vaters, so auch die Seele des Sohnes. Sie gehören mir. Die Seele, die sündigt, sie <allein> soll sterben.“ (Hes 18,4)

„Aber ihr sagt: "Der Weg des Herrn ist nicht recht". Hört doch, Haus Israel: Ist mein Weg nicht recht? Sind nicht <vielmehr> eure Wege nicht recht?“ (Hes 18,25)

„Wenn ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit umkehrt und Unrecht tut und um dieser <Sünden> willen stirbt, so stirbt er wegen seines Unrechts, das er getan hat.“ (Hes 18,26)

„Wenn aber ein Gottloser von seiner Gottlosigkeit, die er begangen hat, umkehrt und Recht und Gerechtigkeit übt: *er* wird seine Seele am Leben erhalten.“ (Hes 18,27)

„Sieht er es ein und kehrt er um von all seinen Vergehen, die er begangen hat: leben soll er <und> nicht sterben. -“ (Hes 18,28)

„Aber das Haus Israel sagt: "Der Weg des Herrn ist nicht recht." Sind meine Wege nicht recht, Haus Israel? Sind nicht <vielmehr> eure Wege nicht recht?“ (Hes 18,29)

„Darum werde ich euch richten, Haus Israel, jeden nach seinen Wegen, spricht der Herr, HERR. Kehrt um und wendet euch ab von allen euren Vergehen, dass es euch nicht ein Anstoß zur Schuld wird!“ (Hes 18,30).

Was ist die Absicht dieses Textes, um was geht es hier in der leidenschaftlichen Rede Gottes an sein Volk:

Israel kennt die Worte Gottes, wie sie u.a. in 2.Mose 20,3-5 lauten. Es weiß, welche verheerenden Folgen die Sünden der Väter für die Nachkommen haben:

„Unsere Väter haben gesündigt, sie sind nicht mehr. Wir aber tragen ihre Schuld.“ (Klgl 5,7)

So klagt Jeremia, der am eigenen Leib die Sünden seines störrischen Volkes tragen musste, obwohl er selbst in großer Hingabe Gott diente.

„Denn so spricht der HERR über die Söhne und über die Töchter, die an diesem Ort geboren werden, und über ihre Mütter, die sie gebären, und über ihre Väter, die sie zeugen in diesem Land.“ (Jer 16,3)

„sie sollen an tödlichen Krankheiten sterben, sie sollen nicht beklagt noch begraben werden, zu Dünger auf der Fläche des Erdbodens sollen sie werden. Und durch Schwert und durch Hunger sollen sie umkommen, und ihre Leichen sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde zum Fraß dienen.“ (Jer 16,4)

„Und es soll geschehen, wenn du diesem Volk all diese Worte verkündigst, und sie zu dir sagen: Warum hat der HERR all dieses große Unheil über uns ausgesprochen? Was ist unsere Schuld und was unsere Sünde, die wir gegen den HERRN, unseren Gott, begangen haben? -“ (Jer 16,10)

„dann sollst du zu ihnen sagen: Weil eure Väter mich verlassen haben, spricht der HERR, und anderen Göttern nachgelaufen sind und ihnen gedient und sich vor ihnen niedergeworfen, mich aber verlassen und mein Gesetz nicht beachtet haben,“ (Jer 16,11)

So rückt Gott selbst die geistlichen Tatsachen in Hesekeil 18 ins rechte Licht. Er stellt sein gerechtes Handeln an seinem Volk in den Mittelpunkt dieses Kapitels. Dazu drückt er seine tiefe Sehnsucht nach der Umkehr des Menschen aus.

Es geht in diesem Kapitel primär um die von Gott geschenkte Möglichkeit der Umkehr von bösen Wegen, die zutiefst Gottes Sehnsucht für den Menschen ist:

„Sollte ich wirklich Gefallen haben am Tod des Gottlosen, spricht der Herr, HERR, nicht <vielmehr> daran, dass er von seinen Wegen umkehrt und lebt?“ (Hes 18,23)

„Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht der Herr, HERR. So kehrt um, damit ihr lebt!“ (Hes 18,32)

Jeder wird für seine Sünden begangenen Sünden letztlich vor Gott gerade stehen müssen, das ist eine unbestrittene Tatsache im ganzen Wort der Bibel (18,10-13):

„... All diese Greuel hat er verübt: er muss getötet werden, sein Blut wird auf ihm sein.“ (Hes 18,13)

Aber auch das andere gilt: Jeder, der gerecht lebt, wird leben (18,5-9):

„Und wenn jemand gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt,“ (Hes 18,5)

„in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen hält, um <sie> getreu zu befolgen: gerecht ist er. Leben soll er, spricht der Herr, HERR. -“ (Hes 18,9)

Es ist gewiss bis zum heutigen so, dass es keinen Automatismus in den Entscheidungen der Kinder auf das Erleben und geistliche Erbe im Elternhaus gibt.

Beispiele aus dem AT für die unterschiedlichen geistlichen Wege, die Kinder gegangen sind:

Rehabeam zeugte Abia: Ein schlechter Vater zeugt einen schlechten Sohn (1.Kön 14,31).

Abia zeugt Asa: Ein schlechter Vater zeugt einen guten Sohn (1.Kön 15,8).

Asa zeugte Josaphat: Ein guter Vater zeugt einen guten Sohn (1.Kön 15,24).

Josaphat zeugte Joram: Ein guter Vater zeugt einen schlechten Sohn (1.Kön 22,51).

Kommen wir wieder zu der eigentlichen Absicht des Textes:

Das prägnante Wort in den Versen von Hesekeil 18, von woher der ganze Text auszulegen und zu verstehen ist, ist das Wort "Umkehr", das Gottes Gnade für den Sünder in den Mittelpunkt stellt. Es kommt 6x wörtlich in diesem Text vor. Andere Worte wie "Wendet euch ab" (Vers 32) und "Schaffet euch ein neues Herz und einen neuen Geist" (Vers 31) unterstreichen nur die Aktivität und Inanspruchnahme dessen, was Gott für einen Menschen bereithält. Dadurch erkennen wir: Die Verheißungen Gottes für einen Freispruch von den Sünden der Vorfahren und der eigenen Verfehlung sind nur für den, der in Reue die Abkehr von den Sünden und die Hinwendung zu Gott mit einem gottesfürchtigen und gerechten Lebenswandel vollzieht!!!

Wird diese Mitteilung übersehen, dann gerät die Auslegung von Hesekeil 18 in Schiefelage.

Hesekeil nimmt die Argumentation des Volkes, das sich der Verantwortung vor Gott über die Sünden der Väter und der eigenen Verfehlungen entzieht, in Vers 19 auf:

"Und sprecht ihr: Warum trägt der Sohn die Ungerechtigkeit des Vaters mit? Der Sohn hat ja Recht und Gerechtigkeit geübt und alle meine Satzungen gehalten und sie getan. Er soll gewißlich leben."

Dann weiter in Vers 20:

"Die Seele, welche sündigt, die soll sterben. Ein Sohn soll nicht die Ungerechtigkeit des Vaters mittragen und ein Vater nicht die Ungerechtigkeit des Sohnes mittragen. Die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm sein und Gesetzlosigkeit des Gesetzlosen soll auf ihm sein."

Beim oberflächlichen Bibelstudium könnte man meinen, dass Gott die Androhung des Gerichtes und Fluches bis ins 4. Glied bei den Nachkommen ohne Weiteres aufhebt und nicht bestehen lässt, wenn die Vorfahren Ungerechtigkeiten in den Augen Gottes verübt haben. Allerdings übersieht man sehr schnell die Mitteilung in Vers 19b, die den Grund für die Aufhebung des Fluches angibt: "Der Sohn hat ja Recht und Gerechtigkeit geübt, hat alle meine Satzungen gehalten und sie getan. Er soll gewisslich leben".

Nichts anderes behaupten die anderen Stellen der Schrift, wenn sie dieses Thema tangieren. **Wenn die Nachkommen das Gebot Gottes halten und nicht nur eins, sondern alle Satzungen halten und sie tun, dann werden sie leben, dann wird der Fluch bis ins 3. und 4. Glied gebrochen und unterbunden.** Die Mitteilung aus Vers 19 steht vor dem, was dann in Vers 20 folgt: "Die Seele, welche sündigt, die soll sterben". Genau die gleiche Mitteilung steht schon im Gesetz des Mose geschrieben. Wir lesen in 5. Mose 24,16:

"Nicht sollen Väter getötet werden um der Kinder willen und Kinder sollen nicht getötet werden um der Väter willen. Sie sollen ein jeder für seine Sünde getötet werden".

Die Wiederholung dieses Verses finden wir in 2.Kön. 14,6 und 2.Chron. 25,4. Beachten wir den Gesamtzusammenhang der biblischen Aussagen, dann erkennen wir, dass Gottes Wort auch hier nicht dem widerspricht, dass Gott die Ungerechtigkeiten der Väter heimsucht bis ins 3. und 4. Glied? Auch in diesen angeblich unterschiedlichen Aussagen wird die Schrift nicht gebrochen (Joh 10,35)!

Allerdings kann man es immer wieder erleben, dass nicht wenige Kinder Gottes an manchen geschilderten Ereignissen und Aussagen in der Schrift ins Straucheln kommen oder sie gleich die Augen vor den geschilderten Konsequenzen zumachen.

Deshalb müssen wir Antworten ohne Schönfärberei auf folgenden Fragen suchen und finden:

- Ist es nicht ungerecht, dass die Menschheit den Fluch der Sünde und des Todes tragen muss, der durch die Sünde Adams in die Welt gekommen ist? Was habe ich mit einem Ereignis zu tun, das Jahrtausende zurückliegt (1.Mose 3)? Auch ein erlöstes Kind Gottes muss noch den leiblichen Tod sterben, auch wenn Christus den Tod überwunden hat!
- Warum wurden „unschuldige“ Kinder bei der Sintflut umgebracht, die noch nie die Möglichkeit hatten, verantwortlich zu entscheiden und zu handeln (1.Mose 6-7)?
- Warum musste David und das Volk Israel eine dreijährige Hungersnot wegen der Blutschuld Sauls an den Gibeonitern tragen erleiden, obwohl Saul schon tot war, David nicht für diese Schuld zuständig war und somit kein kausaler Zusammenhang bestand (2.Sam 21,1)?
- Warum wurden die Nachkommen der 10 Stämme im Nordreich und der 2 Stämme im Südreich grausam dafür umgebracht oder in die Verbannung geführt, weil ihre Vorfahren Götzendienst trieben? Warum konnte Josia durch sein gottesfürchtiges Leben das Gericht nicht mehr aufhalten, obwohl er den Götzendienst in Juda ausrottete (2.Kön 23,23-24)?
- Warum müssen manchmal Kinder ein ganzes Leben lang darunter leiden, weil die Eltern sich einem sündigen Lebensstil hingaben (Alkoholismus, Aids, gemachte Schulden, ...)?
- Ist etwa die Ansteckung von Kindern, die durch den Aidsvirus ihrer Eltern infiziert wurden, mit all den Konsequenzen aufgehoben, wenn sich diese bekehren oder müssen sie die Folgen von dem vielleicht sündigen Leben Ihrer Eltern tragen?
- Hatten die Gegner des Naziregimes, darunter auch entschiedene Christen, unter den grausamen Ereignissen und Folgen dieser menschenverachtenden Ideologie und Diktatur des 3. Reiches, die ohne und gegen ihren Willen geschahen, etwa nicht zu leiden?

Diese Fragen könnten endlos fortgesetzt werden. Und sie warten auf eine aufrichtige Beantwortung von der Schrift her. Wir dürfen darum keinen Bogen machen. Wie gehen wir nun mit solchen Bibelstellen um, die von der Schuld der Vorfahren und ihren Konsequenzen für die Nachkommen sprechen? **Liegt hier eine Ungerechtigkeit Gottes gegenüber Menschen vor? Fehlt Gott das Unterscheidungsvermögen, dass er nicht die kausalen Ursachen und ihre Folgen recht beurteilen kann? Oder widerspricht sich hier sogar die Bibel?**

Der Widerspruch liegt in unserer menschlichen Logik und niemals in den Mitteilungen des Wortes Gottes. Denn Gottes Wort widerspricht sich in seinen lehrhaften Aussagen an keiner einzigen Stelle. Wir müssen es nur recht einordnen und genau lesen, was dort steht. Der Akzent in Hesekiel 18,20 liegt eindeutig, genauso wie schon in der Mitteilung in 5.Mose 24,16, auf der Verantwortlichkeit, die ein jeder für seine eigene Schuld trägt. Wir Menschen lieben es, uns aus der Verantwortung für unser Handeln zu stehlen. Immer wieder stehen wir in der Gefahr, unsere eigenen Verfehlungen herabzuspielen oder gar zu leugnen. Wer will sich von dieser Versuchung freisprechen? Wir mögen es einfach nicht, wenn uns jemand im Dickicht der eigenen sündigen Irrungen und Verwirrungen aufspürt. Lieber sprechen wir von den schlechten Verhältnissen, in denen wir aufwuchsen, den Verfehlungen der Eltern, den verführerischen Einflüssen der Umwelt, ... Wir können sehr gut die Schandtaten der anderen definieren und lauthals anklagen, aber wenn es an den Dreck vor der eigenen Haustür geht, dann beschleicht uns ein mulmiges Gefühl. Dann schauen wir gerne weg, verniedlichen, kaschieren, tragen etwas make up auf.

In Hesekiel 18 wird für den Gesetzlosen der Weg zur Umkehr aufgezeigt. Gott wirbt mit harten und lieblichen Worten darum, dass der Sünder, der die Gesetzlosigkeit und Ungerechtigkeit ausgeübt hat, von seinen sündigen Wegen umkehrt und zu Gott zurückkehrt (Hes 18, 21.23.27.28.30.32).

Jedem, der umkehrt, dem verheißt der Herr an dieser Stelle, dass er von den Folgen der Sünde frei wird und nicht in seinen Sünden sterben muss, sondern leben darf. Vers 32: "Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht der Herr, Herr. So kehret um und lebet". Gott ist ein gnädiger und barmherziger Gott, der niemals den Tod des Sünders will, sondern dass dieser umkehrt und lebt.

Warnung vor einem falschen Fazit:

Aus einigen Versen aus Hesekiel 18 aber herauszulesen, dass die flucheswürdigen Handlungen der Vorfahren nicht auf die Nachkommen übergehen, mag auf den ersten Blick einleuchtend sein, aber nicht mehr beim genaueren Hinsehen. Gerade die Situation der Exilanten unterstreicht ja die Tatsache, dass die Sünden der Väter die Ursache für die Deportation nach Babylon waren. Die Leugnung dieser historischen Wahrheit gliche bei der Auslegung diesen Kapitels und anderer Schriftstellen einer *Eisegese* (Hineinlegung von eigenen Gedanken in den Text) und keiner *Exegese* (Auslegung des Textes).

Gott macht in Vers 19 also sehr deutlich, warum der Fluch unterbunden wird und keine Auswirkung mehr auf die Nachkommen hat: „Wenn der Sohn, der Nachkomme, ja Recht und Gerechtigkeit geübt hat und alle meine Satzungen gehalten hat und sie getan“. Das können wir nur kräftig und doppelt unterstreichen. So sagt uns das Neue Testament: „Wenn wir unsere (eigenen) Sünden bekennen, ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von jeder Ungerechtigkeit“ (1.Joh 1,9).

Aber welcher Sohn, welche Tochter, hielt sich damals und hält sich heute noch an das Wort Gottes, sodass auch Ps. 119,9 auf ihn angewendet werden kann? Dort lesen wir: "Wodurch hält ein Jüngling seinen Pfad rein? Indem er sich bewahrt nach deinem Wort". Es werden die ganz großen Ausnahmen sein, wie damals der lupenreine Lebensstil eines Propheten Daniel mitten in Babylon. Ihm konnte nichts Negatives nachgewiesen werden, weder in seiner Amtsführung noch sonst auf irgendeinem Gebiet seiner Lebensführung (Daniel 6).

Halten wir unsere „eigene Bude“ sauber, Schritt für Schritt und nach dem jeweiligen Erkenntnisstand, dann werden wir nur aus vollem Herzen auch das Wort aus Röm. 8,28 nachbeten können: "Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen die nach dem Vorsatz berufen sind". Dann werden uns auch die negativen Gene und Vorbilder nicht aus der Reihe werfen – und mögen sie unser Leben noch so sehr geprägt haben.

Bewahren wir uns davor, eigene Schuld zu leugnen und die Schuld der anderen hochzuspielen, dann wird der Fluch in Segen umgewandelt werden. Dann erfahren wir im Gericht die Gnade Gottes. Dann erleben wir wie einst ein David nach seinem Ehebruch und hinterhältigen Mord: „Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte“ (Psalm 103,8). Verachten wir aber das Wort Gottes als Errettete, die den Heiligen Geist besitzen, dann wird sich das vollziehen, was Gott im AT und NT seinem Volk angedroht hat. Dass Menschen das ernten, was sie säten, auch und nicht zuletzt bei ihren Kindern und Kindeskindern.

In Hosea 4,6 sagt uns Gottes Wort: "**Mein Volk wird vertilgt aus Mangel an Erkenntnis. Weil du die Erkenntnis verworfen hast, so verwerfe ich dich, dass du mir nicht mehr Priesterdienst ausübest. Und du hast das Gesetz deines Gottes vergessen; so werde ich auch deine Kinder vergessen**".

Wir verlieren die Vollmacht zum Priesterdienst, wenn wir keine rechte Erkenntnis des Wortes Gottes besitzen und diese ausleben. Was war die Aufgabe des Priesters? Er vertrat das Volk vor Gott. Und er vertrat Gott vor dem Volk. Unser neutestamentlicher Priesterdienst, zu dem wir ja berufen sind (1.Petrusbrief 2,9) besteht doch darin, dass wir die Menschen vor Gott vertreten. Wie viel Gebetslosigkeit aber ist in unser Leben eingebrochen? Hosea 4,6 zeigt uns auf, dass es damit zusammenhängt, weil wir im Mangel an Erkenntnis leben und die Erkenntnis, wenn sie uns irgendwo im oder durch das Wort Gottes begegnet ist, verworfen haben egal aus welchem Motiv. Den einen steuert dabei eine undefinierbare Angst, den anderen die Bequemlichkeit und einen nächsten die Leidenschaft zu seinen Liebessünden, die er nicht aufgeben will.

Wie furchtbar sich dieses Wort aus Hosea 4,6 hier und da in der Gemeinde Jesu erfüllt, habe ich im jahrzehntelangen Reisedienst in vielen Häusern von Geschwistern miterlebt. Die Kinder, deren gläubige Eltern ihr Leben nicht aufräumten und Wege gingen, die Jesus nicht gefielen, säten eine böse Saat bei ihren Kindern, die sie später zutiefst bereuten, wenn die Kinder nicht auf dem Weg mit Jesus gingen. Allerdings gibt es hier keine automatische Gesetzmäßigkeit, wie oben an den Kindern der Könige in Juda aufgezeigt wurde. Selbstverständlich können diese Kinder von gebetslosen und ungehorsamen Eltern auf einem Weg gehen, der Jesus gefällt und auf dem er sie reichlich segnet. Kinder können sich auch niemals vor Gott damit herausreden, dass ihre Eltern ihnen einen so lauen Lebenswandel zelebrierten. Wie viel Unwissenheit, Verblendung und Widerstand gegen Gott mag vorliegen, wenn die Kinder seiner Kinder in die Irre gehen! Zudem der Herr so gerne errettet und sie zum Segen für die Welt setzen will. Der erklärte Wille Gottes kann nicht geschehen, weil sie so viel gegen Gottes Willen aktiv und passiv handelten und damit manche Flüche ungebrochen weiter bestehen.

Gewiss können wir das nicht auf jeden Fall anwenden. Aber gibt es nicht Fälle, wo es offensichtlich doch so ist?! Wenn wir an diesen Punkten nicht Buße tun und zurückkehren, werden sich das Gericht und der Fluch ungebrochen weiter fortpflanzen.

Wir lesen in 1.Petrus 4,16: "Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht anfangs beim Hause Gottes"? Und in Off. 3,14+22 werden uns die Kennzeichen der Gemeinde in Laodizäa geschildert. Ihr droht das Ausspeien aus dem Munde Gottes. Warum? Weil sie reich geworden ist und nichts mehr braucht. Sie ist lau und weder kalt noch heiß. Sehen Sie sich doch einmal in Ihrem eigenen Leben und in Ihrer Gemeinde um. Leben Sie in einer heißen, brennenden oder einer kalten Gemeinde? Oder befinden Sie sich dort in einer lauwarmen Atmosphäre?

In den Augen Gottes ist solch eine Gemeinde elend, bemitleidenswert, arm, blind und nackt. Solange wir der eigenen und gemeindlichen Beurteilung Gottes widerstreben, gibt es keine Erneuerung im persönlichen Leben und in der Gemeinde Jesu. Da helfen uns auch keine hohlen und abgedroschenen Phrasen vom überwältigenden Sieg Jesu über die Macht der Sünde und des Teufels. **Nur das, was in unserem Leben aus der aufrichtigen und ungekünstelten Buße geboren ist, wirkt neues geistliches Leben. Und was bei uns selbst in Buße geboren ist, kann auch durchschlagender bei anderen zur Buße führen.**

Gottes Wort fordert uns immer zur Erkenntnis des ganzen Willens Gottes auf. Jede Halbheit unsererseits, die nach einer gewissen Zeit nicht vor Gott bereut und beendet wird, verschließt uns manche Segensströme der göttlichen Gnade. Jede Halbheit unsererseits bringt uns aber auch in Zerreißen und Niederlagen, die nicht von Gott gewollt sind.

Sollten wir an dieser Stelle die Bitte aus Ps. 43,3+4 nicht zu unserer eigenen machen? **"Sende dein Licht und deine Wahrheit. Sie sollen mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen. So werde ich kommen zum Altar Gottes, zum Gott meiner Jubelfreude und werde dich preisen auf der Zinnen, Gott, mein Gott".**

Erkenntnis Gottes demütigt und erschreckt uns. Aber am Ende steht doch eine nie zu bereuende Buße zum Heil, wie Paulus in 2.Korinther 7,8-10 geschrieben hat:

"Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so reut es mich nicht. Wenn es mich auch gereut hat, so sehe ich, dass jeder Brief, wenn er euch auch kurze Zeit betrübt hat, doch Segen gewirkt hat und jetzt freue ich mich, nicht dass ihr betrübt worden seid, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid. Denn ihr seid nach Gottes Sinn (Absicht) betrübt worden, damit ihr in keiner Weise von uns Schaden erlittet. Denn die Betrübnis nach Gottes Sinn bewirkt eine nie zu bereuende Buße zum Heil. Die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod".

Schauen wir noch kurz auf eine Verheißung, die Gott für das Haus Israel und das Haus Juda in Jeremia 31,29-30 gab.

Hier wird von Kindern berichtet, die nicht mehr stumpfe Zähne von den unreifen Trauben bekommen werden, die ihre Väter gegessen haben.

Folgendes können wir zu dieser Stelle sagen:

1. Hier wird von einer göttlichen Saat für sein Volk Israel gesprochen: „... da säe ich“.
2. Diese Verheißung bezieht sich auf eine zukünftige Zeit für „das Haus Israel und das Haus Juda!“. Sie bezieht sich höchstwahrscheinlich auf das messianische Friedensreich, das dem Volk Israel verheißen ist. Wie wir wissen, ist es noch zukünftig.
3. Dieses Wort sagt sehr deutlich, dass die Kinder stumpfe Zähne von den gegessenen saueren Trauben ihrer Väter bekommen haben. Bis heute tragen die Nachkommen der Israeliten die verheerenden Folgen der Entscheidung ihrer Vorfahren bis in unsere Tage hinein. Sie tragen an der Verfehlung Abrahams und Sarahs, als Abraham mit der ägyptischen Magd Hagar ein Kind zeugte, deren Nachkommen, die arabischen Völker, heute noch eine Geisel für Israel sind (Gal 4,29). Sie tragen die Sündenlast, die in der Verwerfung des Messias, der in das Seine – sein Volk Israel – kam (Joh. 1,11) schon über 1900 Jahre. Wer wollte diese Tatsache leugnen? Natürlich dürfen wir daraus keine antisemitische Haltung für uns ableiten! Hier geht es um keine rassistische sondern um eine theologische Aussage. Wir wissen doch nur zu genau, dass Jesus Christus Jude war, und er als Jude wegen unserer aller Sünden gekreuzigt wurde und starb. Wir sollten alle eine positiv-segnende Haltung gegenüber dem Volk Israel einnehmen (1.Mose 12,2) – aber auch für seine Nachbarvölker!
4. Gerade solch ein Verheißungswort der Schrift wie Jeremia 31,27-30, sollte immer im Gesamtzusammenhang der Geschichte und des Wirkens Gottes in der Geschichte gesehen werden. An Israel können wir die Geduld Gottes sehr deutlich erkennen, aber auch seine Gerechtigkeit und Heiligkeit. Gott schaut nicht durch die Finger und lässt auch nicht fünf als gerade Zahl erscheinen. Israel bekam das Gericht Gottes in seiner ganzen Schärfe zu spüren – bis heute, solange es seiner Berufung durch den Gott seiner Väter ablehnt und missachtet.
5. Aus dieser Prophetie für sein Volk Israel sehen wir auch, dass die Fluchesfolge von Exodus 20,5 im 1000jährigen Reich aufgehoben sein wird. Jeder wird dort nur für seine eigenen Sünden gerade stehen müssen, wenn Gott jeden Morgen – im Gegensatz zu heute – sein Recht ans Licht stellen wird (Zephanja 3,5).
6. Der Grund für das erneuernde und erbarmende Handeln Gottes liegt in seiner unbegreiflichen Liebe zu seinem Volk Israel und zu allen Völker dieser Erde (Joh 3,16). Deshalb gab er seinen über alles geliebten Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden. Im Leiden und Sterben Jesu für die Sünden der gesamten Menschheit ist der Grund dafür gelegt, dass jeder, der umkehrt, und Recht und Gerechtigkeit übt, nicht an den Folgen der Sünden der Väter und seiner eigenen Vergehungen sterben muss. Das ist die prophetische Botschaft des Alten Testaments, die ein für allemal in Jesus in Erfüllung ging (Jesaja 53,5-6):

„Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen <eigenen> Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld.“

Deshalb können wir heute schon die Verheißung erleben, die Petrus damals an sein Volk richtete:

„So tut nun Buße und bekehrt euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn!“ (Apg 3,19-20)

Eine göttliche Generalamnestie geschieht in der Weise, dass ich durch die Bekehrung und Wiedergeburt für ewig untrennbar mit ihm verbunden bin und bleibe. Da können mich auch eigene Sünden oder die meiner Vorfahren nicht mehr von Gott trennen – auch wenn ich sie in der Welt nicht erkenne! Die Versöhnung mit himmlischen Vater durch Jesu Leiden und Sterben bleibt für jedes seiner Kinder ein unaufhebbarer Heilsfaktor (Römer 8,1.38-39). Dafür sollten wir Gott Tag und Nacht dankbar sein!

Alles, was ich in dieser Welt vor Gott ordne, wird mich nie mehr anklagen dürfen. Egal wie groß meine Sünden auch sein mögen, „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns frei von aller Sünde“ (1. Johannes 1,7). Da wird Gott im Lauf der Nachfolge Jesu aufdecken, was noch ungeordnet und trennend zwischen ihm und uns steht. Grübeln müssen wir darüber nicht, was uns noch von Gott trennen könnte. Wenn wir ihm Raum und Recht geben, Tag für Tag, dann zeigt er uns zu gegebener Zeit auf, was wir vor ihm und Menschen ordnen sollten.

So war es auch nach meiner Bekehrung. Etwa 2 Monate danach machte mich Gott darauf aufmerksam, dass ich noch gestohlene Sachen in meinem Besitz hatte. Nach etwa einem Jahr fand ich den Mut, das auch vor den betreffenden Menschen zu bekennen und einen Geldbetrag dafür zu übergeben.

Wieder einige Jahre später machte Gott mir deutlich, dass noch Anrechte Satans in meinem Leben sind, die noch nicht vor Gott aufgelöst wurden. So nahm ich das Blut Jesu für die Gräueltaten meiner Vorfahren in Anspruch und erlebte eine nie für möglich gehaltene Befreiung und Belebung durch den Geist Gottes. So ist es bis heute: Wenn Gott mir etwas zeigt, was in der Vergangenheit geschehen und noch nicht geordnet ist, dann darf ich das vor Gott und wenn nötig und möglich auch vor Menschen ordnen.

Was soll daran so falsch und bedrückend sein??? Wenn manche Menschen Missbrauch mit geistlichen Wahrheiten und Aussagen der Bibel begehen, muss ich diesen Missbrauch nicht wiederholen. Ich darf es nach der Schrift so handhaben, dass Gottes Ehre wieder durch mich hergestellt wird, indem ich meine eigene und die Schuld meiner Vorfahren vor ihm bekenne, wie es ein Daniel oder Nehemia auch taten (Daniel 9; Nehemia 1). So darf ich meine Straße weiter fröhlich ziehen kann.

Helmut Blatt